

Nebrauer Anzeiger

Amliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra
Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2. Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter
Raum 20 Fig., der 90 mm breite Reklamemillimeter-Raum im Anzeiger 50 Fig.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köstleben.
Telefon: Amt Köstleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffstellung, Verlag und Druck:
Wih. Sauer in Köstleben.

Nr. 59.

Mittwoch, den 20. Juli 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 20. Juli.

Verhinderte Stadtordnungsitzung. Zu Sonnabend, 16. Juli, abends 8 Uhr, vom stellvertretenden Stadtordnungsvorsteher eine öffentliche bringende Sitzung der Stadtorordneten einberufen worden. Erschienen waren: vom Magistrat die Herren Beigeordneten Krey und die Magistratsassessoren Dunkel und Heisel; von den Stadtorordneten die Herren Beutnig, Franke, Hensel, Köhlein und Nemeck. 5 Stadtorordnete hatten die Fernbleiben durch eine schriftliche Mitteilung damit begründet, daß nach § 40 der „Städte-Ordnung“ zu der Sitzung nicht rechtzeitig eingeladen sei. Nach dem angezogenen Paragraphen war aber die Einladung zu der Sitzung nicht rechtzeitig eingeladen. Nach dem angezogenen Paragraphen war aber die Einladung zu der Sitzung nicht rechtzeitig erfolgt, wenn die Stadtorordneten doch zu einer dringlichen Sitzung eingeladen worden. Man hätte wissen müssen, daß bei einer derartigen Sitzung eine bestimmte Einladungsfrist nicht vorgehen ist. (Die Einladung zu dieser Sitzung war bereits schon am Donnerstag vorher erfolgt.) Ehe man zu einem Rechtsanspruch einen gesetzlichen Paragraphen heranzieht, muß man ihn erst ordentlich ansehen! Oder hätte der Gewährsmann dazu keine Zeit? Mit Rücksicht auf die Tagesordnung ist das eigenartige Verhalten der 5 Stadtorordneten, aus dem die Bürgerschaft ihre Konsequenzen ziehen möge, erst recht nicht zu begreifen; handelte es sich doch u. a. um Verwirklichung eines laufenden Vertrages zu den Kosten der Kreiswohlfahrtskasse, um Beschaffung des Feuerwehrverbandstages, um Beschaffung von Unterrichtsmitteln für bedürftige Schulkinder und, als ganz besonders dringlich, um Maßnahmen der Wohnungskommission zur Beschaffung von feuerwehrender größerer Wohnungen, in denen 4 Familien untergebracht werden könnten. Da nur 5 Stadtorordnete anwesend waren, die Zahl zur Beschlußfähigkeit der Versammlung also nicht ausreichte, konnte in die Verhandlungen über die in der Tagesordnung festgesetzten Punkte nicht eingetreten bzw. eine Beschlußfähigkeit nicht erzielt werden. Die Verantwortung für die Verschiebung der als dringlich bezeichneten Angelegenheiten tragen die 5 nicht erschienenen Stadtorordneten.

Die Wellblech-Grube, die sparfamste Feuerung und Heizung lautet der Titel eines Vortrags, der am Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Preußischer Hof“ in Nebra a. von Frau Dr. Zorge gehalten wird. Praktische Koch-, Brot- und Backvorrichtungen werden geeignet sein, den Vortrag entsprechend zu erläutern und interessant zu machen. Das Kristallglasmanne interessiert sich sehr für die Grube-Feuerung. Der Vortrag findet statt, um einem großen Kreis von Interessenten die Vorzüge des Wellblechherdes, der idealsten Form der Grube-Feuerung, praktisch vor Augen zu führen.

Angelänge. Viele der Besucher wollen es noch nicht glauben, daß die von dem Hypnotiseur C. a. m. n. von einigen Tagen im „Preußischen Hof“ vorgeführten staunenmachenden Experimente echt waren, obwohl sie selbst mit eigenen Augen sich von der hypnotischen Kraft des Wundermannes überzeugen und als Medium selbst wider Willen mitwirken mußten. Auf tiefsten Wunsch kommt nun Herr C. a. m. n. noch einmal hierher und veranstaltet nächsten Freitag-Abend eine zweite Vorführung, ebenfalls wieder im „Preußischen Hof“. Nun aber alles hin, aufpassen, lernen und nachmachen! Jeder muß dann hypnotisieren, dem anderen seinen Willen aufzwingen können. Das wäre ja ganz außerordentlich wichtig!

Theater. Es ist ein weiter Weg von der „Scheibungsreise“ bis zum „Wiener Blut“, ungefragt so weit, wie von der neuen in die alte Zeit. Es ist ja möglich, daß die neue Zeit später einmal auch noch ihre Schönheiten hat, zunächst kann man feststellen, daß die alte Zeit wenigstens bei den Operetten besser daran war wie wir. Am Freitag abend spielte das Berliner Operettentheater „Wiener Blut“ von Johann Strauß und man kann wohl sagen, daß es eine der schönsten Schöpfungen des Kaiserjohannes ist. Das Textbuch ist ja nicht besonders, es ist so die übliche Folge von Verwicklungen, bis sich zum Schluß doch noch die rechten Paare bei den Händen halten. Aber die Musik ist schon, in unerschöpflicher Fülle erdulden die Melodien, und die Stimme geniesst beglückend den wohligen Taft des Wiener Walzers. Leider kann man nicht viel von der Musik in sich aufnehmen, denn bei den Darbietungen der reisenden Unternehmungen muß man ja aus natürlichen Gründen auf das große Orchester verzichten. Am diesem Abend war das Klavier auch etwas zu laut, sodas die beiden Streicher fast nicht zur Geltung kamen. Geipielt wurde recht flott, und man hatte sogar noch eine kleine feurige Nebenrolle zu überleben. Das Ehepaar Braun spielte wieder mit, und man hat die angenehme Pflicht, diese beiden sympathischen Künstler, die nie etwas verdarben und immer gewissenhaft und mit Geschmaack ihre Rollen verfasen, auch an dieser Stelle zu beglücken. Auch in dieser Vorführung standen sie beide fest an ihrer Stelle, und man hatte Freude an ihrem gewandten Spiel. Die übrigen Herrschaften waren wohl sämtlich neu und taten tunklicht ihre

Schuldigkeit; Herr Direktor Jban war sogar ein ganz williger Fürst, und der verschroben Karnevalist war auch nicht übel. Der Saal war leider nicht gefüllt. Es war dies sehr zu bedauern, denn man kann sagen, daß den Verhältnissen angemessen die Künstler wirklich etwas Gutes bieten und alle Unterstützung verdienen.

Kadefahrerverein. Der hiesige Kadefahrerverein hatte zu seinem Sommerfest am Sonntag herrliches Festwetter. Von den eingeladenen Vereinen waren 12 — teilweise mit Standarten — erschienen. Vom Empfangslokal, Gasthof „Zur Burg“, aus bewegte sich der Festzug in langer Reihe auf geschmückten Rädern durch die Stadt zum Festlokal (Schützenhaus), woselbst die Koncertmusik interessante Kadefahrspiele den Gästen recht schöne Unterhaltung boten. Die von mehreren Vereinen gefahrenen Reigen waren tadellos eingüßigt und wurden mit viel Beifall begleitet. Der Ball am Abend brachte auch noch gute Unterhaltung, und wenn das Tanzen bei der großen Hitze auch viel Schweiß kostete — es wurde doch flott getanzt.

Kriegervereinsfest in Reinsdorf. Unter Nachbarort Reinsdorf war am Sonntag das Ziel der Bewohner aus der weiteilen Umgegend. Ungelegte Festgäste brachten die Eisenbahnzüge aus allen Richtungen, ebenso bewegte sich auf den Landstraßen ein wahrer Wolkstrom nach dem Festorte zu. Die Einwohner hatten den Ort festlich geschmückt; überall leuchtete dem Gast ein „Herzlich willkommen“ zu und vor allem fragte uns den Augen aller, der Einheimischen und der Gäste, helle Freude über das schöne Festwetter. Die Einholung der antonierenden Vereine und die Begrüßung geschah mit größter Freundschaft und Herzlichkeit, und mit miltärischer Pünktlichkeit ordnete sich der Festzug durch den Ort zum Festlokal. Der Festzug — 21 Fahnen waren vertreten — bot ein solch glänzendes Bild, wie es Reinsdorf noch nicht gesehen, und mit welchem Schwed marschierten die alten neben den jungen Kriegern anher, mit welchem Stolz trugen sie fast alle ihre in heißen Schlachten erwordene Auszeichnung! Da traten Tränen dem Zuschauer in die Augen beim Nachdenken darüber, wie all diese Männer gekämpft, damit die liebe Heimat geschützt wurde. Recht anregend war der Umzug für die Fahnenträger, die ihre Fahne unantworfend lenken mußten, um unter den vielen über die Straße gezogenen Überländern hindurchzutommen, große Schweifstropfen fanden jedem auf der Stirn, aber man sah es ihnen allen an: für ihre Fahne würden sie jedes Opfer bringen. Auf dem Festplatze angekommen, feierte der Verein die Teilnehmer und Gönner des Jubelvereins Herr Graf von der Schulenburg-Festler auf Abingben den Verein, der in der Zeit seines Bestehens von 18 auf 80 Mitglieder angewachsen ist. Mit Freuden begrüßt er es, daß von den Mitglidern noch zwei am heutigen Jubeltage teilnehmen können. Weitere Anfragen stellen der Herr Ortsgeistliche und der Vorsteher von Saale-Wittrus-Güterbesitz des D. R. B. — Die alte Kameradschaft lebte bei allen Teilnehmern wieder auf, die heutige Kameradschaft lebte wieder auf und so wird der Tag von Reinsdorf erneuert wirken auf Jung und Alt zum Segen unserer eigenen Heimat.

Markenfreies Brot. Am 15. August tritt, wie aus Berlin gemeldet wird, eine Neuordnung der Brotartenverteilung für das Reich ein. Mit diesem Tage wird eine teilweise Aufhebung der Zwangswirtschaft für Brot und Getreide vorgenommen. Es ist, wie wir weiter hören, von dem genannten Tage ab jedem die Möglichkeit gegeben, sich Brot in beliebigen Mengen zu erzhoben Preisen ohne Marken zu kaufen. Die Brotverorgung wird die bisherige Preise weiter zur Verteilung bringen, und das Brot, das auf diese Marken beim Bäcker erhältlich ist, wird zum Preise von etwa 7.50 Mf. abgegeben werden. Die Reichsgroßdehale hat nach Gescheffung des zu dieser Verteilung notwendigen Mehles ein größeres Quantum markenfreies Brotmehl freigegeben. Dadurch ist den Gastwirten und auch den Privatbetrieben die Möglichkeit gegeben, ohne Uebertretung der Bestimmungen der Zwangswirtschaft, beim Bäcker, allerdings zu erhöhtem Preise, Brot markenfrei in beliebigen Mengen zu erhalten. Der Preis ist von der Reichsgroßdehale für markenfreies Brot noch nicht genau festgesetzt, doch rechnet man, daß ein solches Brot etwa 12 bis 14 Mark Luten wird. Durch diese teilweise Freigabe des Brotes ist ein weiterer Abbau der Brotverorgung in Aussicht genommen worden. Auch soll ein Ersatz für abhanden gekommene Brotmarken nicht mehr stattfinden, da ja die Möglichkeit vorhanden ist, sich markenfreies Brot zu kaufen.

Devorfehende Aufhebung der Höchstpreise für Bier? In Brauereikreisen rechnet man damit, daß die Höchstpreisverordnung für Bier spätestens am 1. Oktober aufgehoben wird. Die Erhöhung der Biersteuer wird erst im Herbst nach den Reichstagsferien zur Beratung stehen. Die Biersteuer beträgt zurzeit 12.50 Mf. pro Hektoliter. Bei der vielfach erörterten Verrierung der Steuer wird diese also 50 Mf. pro Hektoliter betragen.

Preisermäßigung für Monats- und Wochenkarten. Für die Dauer der gegenwärtig besonders ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes werden auf die Eisenbahn die Preise der Monats- und Wochenkarten vom 1. September d. Js. ab ungefähr um 1/2 ermäßigt. Für kleine Strecken (1—6 km) ist die Ermäßigung teilweise noch etwas größer. Der Preis der Wochenkarte beträgt 1/3 des Monatskartenpreises (ist 1/2), sodas sich die Lösung von Monatskarten 4. Klasse immer noch etwas billiger stellt als die von Wochenkarten.

Umtausch nicht verwendeter Steuermarken zu 25 Mk. Anträgen auf Umtausch nicht verwendeter echter Steuermarken zu 25 Mk. wird nun noch bis Ende Juli d. Js. entpfunden. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch weder durch die Polizeibehörden noch durch die Finanzbehörde statt.

Erhöhung der Gebühren für Schiffe und Gefehoren. Vom 1. August d. Js. tritt nach einer eben veröffentlichten Verordnung der Reichsregierung vom 12. Juli eine weitere Erhöhung der Gebühren für Schiffe und Gefehore ein; das Tagegelb wird künftig 30 Mark, die Nebenschiffungszulage 20 Mark betragen.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 31. Januar 1921 verloren. Sie werden nun noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtliche Abklärung erinnert.

Die Deutsche demokratische Partei, Kreisverein Merseburg, veranstaltet am Sonntag, 21. August, in Bad Lauchsbach eine demotalsche Kundgebung, in welcher voraussichtlich Staatsminister a. D. Landeshaupmann Deter sprechen wird. Außer der Kundgebung sind noch weitere Einzelveranstaltungen (Sitzung der dem. Gemeindevertreter, Brautauktion) beabsichtigt. Außer der Kundgebung sind Beschäftigten und gefehliche Veranstaltungen statt. Zahlreiche Erschienen von Mitglidern und Parteifreunden mit Familienangehörigen ist dringlich erwünscht. Auskünfte und Meldungen durch die Geschäftsstelle Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Telefon 324 und 466.

Oberschnon, 12. Juli. Der in Halle prazifizierende Zahnarzt Georg Gabriel, unser Himatsgenosse, hat bei der Unterfertigung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde, des Doktors med. dent., erworben. Die Heimat beglückwünscht ihn zu dem schönen Erfolge.

Nebra, 16. Juli. In Oerthone wurden vier Personen verhaftet, die fortgesetzt Eisenbahnabheblähle begangen haben. Das vorgefundene Diebstahlsgut erforderte zum Abtransport mehrere Wf-dieselpompe. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Sondershausen. (Erfolg eines Polizeihundes). Unser Polizeihund wurde vorige Woche nach Jorpe a. O. verlanzt, weil bei einem Hiesigermeister durch Gebirgswertpapiere in Höhe von ungefahr 25 000 Mf. gestohlen worden waren. Wie „Der Deutsche“ meldet, nahm der Hund die Spur auf und blieb vor einem Hause stehen. Hier lag der Räter schlafend im Bett und wurde, nachdem er nach langem Leugnen die Tat eingestanden hatte, verhaftet.

Bad Lauterberg, 14. Juli. (Eine Rabenmutter.) Die hier wohnende Frau Rabat erwarb sich als eine Rabenmutter schlimmster Art. Sie ging abends mit ihrem elf Jahre alten Sohne zu einem in der Nähe ihrer Wohnung stehenden Graben und stieß ihn plötzlich in das schnell fließende Wasser hinein. Dem Kranken gelang es mit größter Anstrengung, sich an das Ufer zu retten. Da sagte ihn die Mutter nochmals und tauchte ihn solange unter, bis er keine Lebenszeichen mehr von sich gab, worauf sie ihn mit der Strömung mitreißen ließ. Ein vorbeigehender Arbeiter sprang ins Wasser und holte ihn heraus. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die entmenschte Mutter wurde später verhaftet.

Fulda, 16. Juli. In der Nacht zum Freitag brach im Dachstuhl des Hauses Florenzstraße 8 aus ungeschaffter Ursache Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete und auf die Nachbarhäuser übergiff. Erst nach dreihündigert antretenderen Tänzelt der Feuerwehr und hilfserleichter Bewohner gelang es, die Feuers Herr zu werden. Der Schaden ist, da keiner der Gebäudigten verbrüht ist, sehr groß. — In kurzer Zeit standen die Lagerhäuser der Maschinenfabrik von Runatz & Co. in heilen Flammen. Das Feuer war hier im Regelfeld entstanden und hatte seinen Weg in die Lagerräume genommen. Die gefahnten Holzpalette sind vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Die Feuerwehr konnte nur die Nachbargebäude schützen.

Am 20. Juli: Wolkig, zeitweise heiter, warm, vielfach Gewitterregen. Am 21.: Umwischelnd heiter und wolkig, warm, stirkweisse Gewitterregen. Am 22.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, ziemlich warm.

Extra-Beilage. Der Gesamtanfrage unserer Zeitung liegt heute ein Prospekt der „Wohlfühlens-Geld-Loterie“ für das Deutschland im Auslande bei. Wir empfehlen dieses der Beachtung unserer Leser.

Deutschlands Geldwirtschaft.

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Staatsobersteuert, die die deutsche Regierung bei allen ihren finanziellen Aufgaben, vor allem im Hinblick auf die Kriegsmobilisierungsleistungen zu überwinden hat, liegt darin, daß alle Berechnungen, die von unserer Seite noch so sorgfältig aufgestellt werden, binnen kürzester Zeit keine Geltung mehr haben, sobald nämlich der Kursstand der deutschen Mark abermals eine Veränderung erfährt. Mit steigender Höhe der Wertschwankungen verändert sich jedesmal der notwendige Steuerbedarf des Deutschen Reiches, und zwar gewöhnlich um eine beträchtliche Anzahl von Milliarden. Die Ursache dafür ist natürlich, daß unsere Zahlungsmittel längst nicht mehr auf der Goldbasis ruhen, sondern sich nur in Papierformen darstellen, die nichts anderes als ebenso viele kleine Schuldzettel sind, für die das Reich haften muß. Diese aber werden wieder im Auslande höher oder tiefer bewertet, je nachdem unsere Leistungsfähigkeit als Nation auf Grund der jeweiligen politischen Lage größere oder geringere Ausflüsse zu bieten scheint.

Diese große Schwierigkeit, die jeder endgültigen Regelung unserer Finanzverhältnisse auf lange Zeit hinaus als unüberwindliches Hindernis im Wege stehen wird, hat auch der Wirtschaftsminister Schmitt bei einer Unterredung über die Reaktion unserer aus dem Wirtschaftsherrschenden Verhältnissen als eine der Hauptursachen angesehen, die uns in dauernder Unsicherheit lassen. Das gilt besonders für denjenigen Teil des Finanzplanes, der den Überschuß der Ausgaben über die Einnahmen betrifft, und über den Reichsminister selbst kürzlich mit 20 Millionen Reichsmark im Wege stehen wird, daß diese Regierung nicht entschlossen blieb, sondern daß der Abgeordnete Helfferich auf 20 Milliarden an Defizit von 70 Milliarden festsetzte. Dabei handelt es sich selbstverständlich um Papiermilliarden. Um aber die Größe der von uns verlangten Leistungen in Goldmilliarden richtig zu bewerten, genügt ein Blick auf den Vergleich, den der Wirtschaftsminister zwischen dem Defizitbeitrag von 10 Milliarden bei den Reparationszahlungen aufstellte. Damals wurde insgesamt eine einmalige Aufbringung von einer Milliarde Goldmark verlangt bei einem Volkseinkommen von ungefähr 40 Milliarden. Jetzt sollen wir jährlich immer wieder je 3 1/2 Milliarden zahlen, während die Einnahmen, in Goldausdrück umgerechnet, heute für das ganze Volk auf höchstens noch 25 Milliarden angesetzt werden.

Denn nur der Wirtschaftsminister daraus weiter folgt, daß wir bei der Steuererhebung nicht ohne eine nochmalige Belastung des Volkes auskommen können, da ja schon damals beim Wehrbeitrag außer dem Einkommen in erster Linie der Besitz herangezogen wurde, so werden bei derartigen Schritten andere Einkommen nicht schutzlos dem Verfall preisgegeben. Die wirtschaftliche Lücke, die in wirtschaftlichen und steuerrechtlichen Fragen eine Auffassung vertritt, die anscheinend auch heute noch trotz wochenlangender Verhandlungen im Kabinett von der Aufschauung anderer Regierungsmitglieder etwas abweicht, hat bei dieser erneuten Erörterung des Defizits nach seinen eigenen Äußerungen in erster Linie die sogenannten „Bourgeois“, die Wirtschaftler, die Wirtschaftler, die von den Schwankungen der Wertschwankung oder gar nicht abhängig sind. Man muß aber bedenken, daß diese Art von Besitz heute das Nüchternste des Nationalvermögens ausmacht, und daß eine übermäßige Belastung dieser Güter zur Folge haben könnte, daß auch hier die Goldwerte sich nach in Papierwerte verwandeln, und damit möglicherweise weit unter dem eigentlichen Preise an valutastrenge Käufer ins Ausland verschleudert werden.

Das Steuerprogramm der Regierung scheint noch nicht ganz einheitlich zu sein, denn sonst würde der Wirtschaftsminister überhaupt einen Gesichtspunkt in den Vordergrund gerückt haben, der im Programm des Reichsfinanzrats keine Rolle spielte. Die Notwendigkeit, ganz gleich, ob man die Steuern in Gold oder in Papier zu erheben, von uns geforderten Leistungen zu erzielen, dürfte jedoch von selbst nach führen, daß unter den verschiedenen vorgeschlagenen Wegen sich die vernünftigsten und ausfallsreichsten von allen durchsetzen. Man kann in dieser Hinsicht mit einer gewissen Verriedelung feststellen, daß auch der Wirtschaftsminister als einzige Möglichkeit, aus den augenblicklichen Schwierigkeiten herauszukommen, die Steigerung unserer Steuererzeugung bezeichnet. Man kann wohl annehmen, daß diese Erkenntnis die

Erörterung weiterer von rechts her in die Debatte gemachten Probleme nach sich ziehen wird, in erster Linie wohl die Frage der Arbeitszeit in der Industrie (wobei wir vor allem in den Staatsbetrieben). Die vererbliche Tätigkeit der Arbeiter, die trotz der kläglichen Steuerlasten keinen Schritt vorwärts bringen kann und nur Papierwerte schafft, soll nach allgemeinem Wunsch endlich einmal einheitlich werden. Dann aber müssen wir, da wir an materialien Verhältnissen zum gewöhnen sind, die Lösung aller wirtschaftlichen und politischen Fragen allein in der Zustimmung des einzigen Geldwertes suchen, der uns verblassen ist: in der deutschen Arbeit. Mit diesem Punkte müssen wir tugend.

Vorstoß gegen Steinerwald.

Scharfe Haushaltsdebatte im Preussischen Landtag.

Im Preussischen Landtag führte die Verabschiedung des Haushalts zu lebhaften Erörterungen. Der Kommunist Gehege forderte die Aufhebung des Votationsverfahrens und in Anlehnung an die Preussische Sozialdemokratie, die er als „scharfen Kampf“ an. Der Redner der Sozialdemokraten, Wg. W a c e r, nahm das Kabinett Steinerwald gegen die Sozialdemokratischen Angriffe in Schutz. Für die Deutsche Volkspartei sprach der ehemalige Demokrat W i e m e r, der von seinen früheren Parteifreunden und den Sozialdemokraten mit ironischen Anspielungen begrüßt wurde. Er erklärte, daß seine Partei keinen Vorstoß gegen die Regierung Steinerwald beabsichtige, sondern im Gegenteil sie zu unterstützen. Dafür internam der nächste Redner, der Reichspostjournalist G e l m a n n, den Vorstoß. Er richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, woher er die 15 Millionen Mark zur Begleichung der Schulden des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen genommen habe. Eine Befragung des Kabinetts habe nicht stattgefunden. Seemann wollte weiter wissen, ob die Gerichte von einem neuen Abkommen mit den Sozialisten begründet seien. Dann wurden fast alle Minister des Kabinetts der Reihe nach scharf angegriffen und dem Ministerpräsidenten das Misstrauen der Sozialdemokraten zum Ausdruck gebracht.

Ministerpräsident Steinerwald stellte eine eingehende Erklärung für die Vorwürfe in Aussicht und sprach dann über die Sanftionen, die er als ein schreiendes Unrecht und als eine unannehmerliche Gewalttat brandmarkte. Schließlich erklärte er, daß er nicht an seinem Posten bleibe und wüßte den Weg räumen werde, sobald im Landtag und im Staatsrat eine feste, große Regierungsmehrheit vorhanden sein würde.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Beamten des „Heimatdienstes“.

Eine haßvolle Berichterstattung kommt auf die Behauptung des Wg. Dr. Cremer im Reichstag zurück, die von 30 000 Mitgliedern des Reichstages für Selmann, die von allen 27 000 der Sozialdemokratischen Partei gehören. Dazu wird in der offiziellen Notiz gesagt, daß mit der Bezeichnung „Mitglieder“ nur die ehrenamtlich im Heimatdienst arbeitenden Vertrauensleute gemeint sein können. Es gehören von einer Gesamtzahl von 30 892 10 671 den sozialdemokratischen Parteien an. Ferner wird mitgeteilt, daß die Reichszentrale für Heimatdienst ihre Tätigkeit im besetzten Gebiet mit dem Inkrafttreten des Friedens von Versailles völlig eingestellt hat. Seit dieser Zeit gibt es weder Angestellte, noch ehrenamtliche Mitarbeiter der Reichszentrale für Heimatdienst im besetzten Gebiet.

Steuererleichterung für Wohnungsbau.

Um einen Anreiz zum Bauen zu geben, ist vorgesehen, daß Mittel, die für Kleinwohnungsbauten verwendet werden, unter bestimmten Voraussetzungen vom steuerbaren Einkommen abgesetzt werden können; es handelt sich hierbei um Mittel, die der Bauherr selbst verwendet, außerdem aber auch um Zuwendungen an gemeinnützige Vereine und Gesellschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaues. Eine Ausführungsverordnung des Reichsministers der Finanzen bezieht diese Vergünstigung auch auf Zuwendungen aus, die in den Jahren 1920 bis einschließlich 1923 an Städte, städtische Gemeinden (Gemeindeverbände) oder öffentlich genehmigte inländische Stiftungen zum Zweck der Förderung des Kleinwohnungsbaues gemacht werden.

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Selteretage.

- * Die deutsch-französischen Verhandlungen in Paris haben zu einem Abkommen über die deutschen Sachleistungen geführt.
- * In Berlin sind amerikanische Handelsvertreter zu Orientierungszwecken eingeflogen. Sie sollen auch den Gründen der Zahlungschwierigkeiten nachgehen.
- * Die Berliner Gesandtenverordnungen sind für ungültig erklärt worden. Die Neuwahlen sollen im Oktober stattfinden.
- * Die deutschen Rohstofflieferungen an die Entente sind für den Monat August abermals auf 2 200 000 Tonnen festgelegt worden.
- * Die tschechische Regierung bemerkt die Meldung, wonach ihre Truppen in Albanien eingedrungen seien.
- * Das Handelsabkommen zwischen Frankreich und Finnland ist unterzeichnet worden.

macht werden. Sie bezieht außerdem bezügliche Zuwendungen von der Erbschafts- oder Sperrungssteuer.

Verfälschung der Sanftionen.

Von gut unterrichteter deutscher Seite hört man, daß die Zollverwaltung der Rheinlandkommission zu Koblenz der deutschen Steuerbehörde im besetzten Gebiet mitgeteilt hat, daß sie über die bisher von ihr beantragten Zollverträge hinaus in Zukunft auch diejenigen inneren Zollverträge für ausländische Waren beschlagnehmen werde, von denen sie bisher Kenntnis genommen habe. Dies trifft beispielsweise zu auf ausländischen Tabak, ferner auf Wein. In dieser Hinsicht der Rheinlandkommission liegt, wenn sie zuzustimmen will, eine neue Verfälschung der Sanftionen.

Dänemark.

Deutsch-dänische Verhandlungen. Im Verlaufe der deutsch-dänischen Verhandlungen sind förmliche Fragen, die in dem Verhandlungsprogramm enthalten waren, besprochen worden. In Bezug auf eine größere Anzahl wesentlicher Punkte ist Einigung erzielt worden. Dieses gilt namentlich von der Regelung des Optionsrechts im Verkehr der Grenzgebiete und über den kleinen Grenzverkehr, ferner von der besonders wichtigen Regelung der Wasser- und Verkehrsverhältnisse an der Grenze. Zur Prüfung weiterer Angelegenheiten ist jetzt eine Verhandlungspause vorläufig bis Mitte September eingetreten.

Rußland.

Wiedereinführung des Kapitalismus. Die Sowjetregierung, die nun auch die Zustimmung des Kongresses der dritten Internationale für eine neue Politik gefunden hat, freizet jetzt auf dem Wege zur Wiedereinführung des Kapitalismus weiter fort. Nach finnischen Nachrichten hebt ein neues Dekret alle Beschränkungen im Privatbesitz an Geld und Kapital auf. Das Dekret erlaubt Eigentümern in besetzten Gebieten den Besitz von Grundbesitz in beliebiger Höhe. Die bestehenden verstaatlichten Banken dürfen Geld in laufender Rechnung usw. in unbegrenzter Summe annehmen. Diese Verträge sind unanfechtbar und können von keiner Behörde ohne vorheriges Urteil befristet werden. Alle früheren Beschränkungen über Geldbesitz werden aufgehoben.

Berlin. Die Zentrale der Vereinten Kommunistischen Partei Deutschlands beruft den diesjährigen Parteitag auf den 22. August nach Jena ein.

Paris. Das polnische Italien und Deutschland getroffene Abkommen, demzufolge für gewisse Gegenstände, deren Wiederherstellung im eigentlichen Sinne des Wortes der Friedensvertrag vorseht, von Deutschland nur einhalb Ersatz geleistet werden soll, ist von der Reparationskommission gutgeheißen worden.

Handel und Verkehr.

Eintreise ins Sarggebiet. Anträge von Reichsangehörigen, die im unbefestigten Deutschland ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, zur Eintreise in das Sarggebiet sind unter Befolgung eines Reisepasses oder eines von der zuständigen Polizeibehörde aufgestellten Vorkaufes schriftlich an die oberste Polizeiverwaltung des Sarggebietes, Saarbrücken I, Neus-Sargbrücken, Zimmer Nr. 10, zu richten. Geschäftsstellen sind empfohlen, daß sie ihrem Antrage eine Bestätigung der zuständigen Handelskammer beifügen. Die Gebühr für das Einreisebismut beträgt 30 Mark.

der mitten im Zimmer stand, und klingelte. Der wachhabende Offizier erschien.

„Wollen Sie Oberst Ischewoff und Kapitän Nazarov erluchen, einzutreten?“

„Nimmst du darauf Öffnete sich die Tür vor den beiden Herren.“

„Guer Erzellens haben mich rufen lassen?“ Die Augen des Obersten richteten sich fragend von dem einen zum andern.

„Ich erlaube dich, hier zu erscheinen, Alexander Grigorjewitsch, weil ich den Rat eines Freundes in einer schwierigen Sache zu hören wünschte, die sich vielleicht als weniger ernst erweist, als es den Schein hat. Hoffentlich handelt es sich nur um ein Mißverständnis.“ Kapitän Nazarov schielte es ihnen, ihre Aussagen von heute nachmittags zu wiederholen.“

Der Kapitän trat einen Schritt vorwärts. „Guer Erzellens! Wie ich bereits die Ehre hatte, Guer Erzellens mitzutreffen, begleite ich Sie zu einigen Tagen. Mein Freund von den Menschlich hinter, meine Gedanken sind fähigen jungen Dame benehmen, die einem auflaffen möchte. Sie meinte einen Blick des Verhältnisses mit meinem Begleiter, der blutrot wurde; oder als ich mich bei ihm genauer über die Dame erkundigen wollte, da stellte er bestimmt in Worte, Sie zu kennen.“

„Nun, ich glaube natürlich, daß es sich bloß um ein gewöhnliches Mißverständnis handelt. Meine Fragen bezogen sich nur einen scherzhaften Charakter, ich drohte auch ebenfalls im Zorn — meinem Begleiter, den Versuch machen zu wollen, ihn bei dem Mädchen auszufragen, wenn ich das Glück haben sollte, es zu treffen.“

„Gestern Abend blies ich mich zufällig drüber in Maximilian-Dionys, und dies ist die Person wieder. Ich habe sie, daß ich natürlich geworden war, und ich folgte ihr darum nach — sie war in Zivil — durch ein paar Gassen, bis ich sie in ein Haus treten sah. Nun, dachte ich, wird sie vernehmen, wie sie heißt; dann hat sie den Triumph, Paul auszusagen, wenn du ihm siehst.“ (Fortsetzung folgt.)

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Lenzen.

(Nachdruck verboten.)

Sie drehte sich rasch gegen ihn um mit blühenden Wangen. „Wie dürfen Sie wagen! Glauben Sie, daß ich Ihre Hand berühren werde, die mein Glück vertrieben und mich des Einflusses beraubt hat, den ich Ihres Glückes Sie, daß ich überhaupt hier gestanden haben würde, wenn nicht er, der Sie gemordet haben, mich in seiner Todesstunde darum gebeten hätte? O, wie ich Sie haße! Es gab eine Zeit, da ich Sie zu töten gedachte. Aber der Tod würde eine zu milde Strafe sein. Leben sollen Sie leben und leiden! Wie kann ich Ihnen die Fähigkeit auf Erden machen mit dem Glück, das Ihnen Gott, das habe es heute abend in Ihren Augen gesehen: Sie haben ihn geküßt! Sie küßten ihn immer, und er wird nie von Ihnen genommen werden. Alles, was Sie lieben, soll verweseln und zerstört werden. Mein sollen Sie ein freudloses Leben leben. Sie sollen sich den Tod wünschen, ohne ihn finden zu können, und nie den Mut haben, den Leiden selber ein Ende zu machen.“

„In welcher Sprache stieß sie die Worte mit gewaltiger Kraft heraus. Es wurde ganz still, als sie langsam und ihre funkelnden Augen auf Paul richtete, der schwankte, als wenn er einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte.“

„Am nächsten Augenblick war sie verschwunden, und nur die rote Spitze ihres Hutes und überlegte Paul davon, daß der ganze Auftritt kein Traum gewesen war, wie er fast hätte annehmen mögen.“

„Mit alternden Händen öffnete er das Schloß und sah eine Menge Papiere, zerstückt zusammengeklebt und mit roten Band umwickelt. Er nahm eines der kleineren Bafete heraus, um es näher zu untersuchen, als er durch einen plötzlichen Lärm draußen auf der Treppe gefahrt wurde. Die Treppe wurde aufgeschrieben, und eine schweißtreibende Drömmen stand auf der Schwelle. Der Herr Tennant werden erlucht, gleichsam zum General zu kommen.“

Zwei Minuten später hob Paul im Sattel und jagte davon. Es mußte etwas Ungewöhnliches geschehen sein; Paul bemerkte es, sobald er die Umkleewohnung des Gouverneurs erreichte. Die Wachen waren verstarrt. Die Offiziere und Bedienten eilten aus und ein, während der König brangen mit schaumbedeckten Pferden befest war, die stierend nach dem heftigen Ritt dahindanden.

„Im Vorzimmer begegnete Paul dem Offizier des Tages. „Das ist furchtbar!“ rief er leise, und als Paul ihn verständnislos ansah, fuhr er fort: „Haben Sie es noch nicht vernommen? Großfürst Sergius Alexandrowitsch ist im Kreml ermordet worden. Das Telegramm kam vor ein paar Stunden an.“ Und er begann zu erzählen, was er davon wußte.“

„Ja, aber!“ Paul unterbrach ihn ein wenig ungeduldig. „Was bedeutet das alles? Er machte mit der Hand eine Geste in der Richtung der vielen Menschen, die sich im Vorzimmer aufstellten.“

„Natürlich diese verdammten Militärs! Sie gedeihen ja nicht bloß in Moskau. Auch hier plan —“ Er unterbrach sich und eilte zur Tür, aus dem gerade ein Generalvortreiber herauskam.“

„Einen Augenblick später wurde Paul hineingerufen. Der General ging mit kurzen, schnellen Schritten auf und ab. Sein Gesicht, das sonst so ruhig war, glühte heute, als befände er sich in starker Aufregung, und es dauerte geraume Zeit, bis er Paul beachtete.“

„Sie kennen Kapitän Nazarov?“ Es tönte so kurz und plötzlich wie ein Pfeilschuss.
„Ja, Guer Erzellens!“
„Sie sind Freundes?“
„Ja!“
„Wissen Sie, ob er einen Grund hatte, Ihnen zu schreiben?“
„Nein, Guer Erzellens! Absolut nicht!“ Paul hatte ein Gefühl, als entstände ein leerer Raum in seinen Gedächtnis. Was bedeutete das?
Trepow ging wieder einige Male in tiefen Gedanken hin und her. Dann blieb er vor dem großen Tisch stehen,

Menschenjagen in Oberschlesien.

Vormarsch der Engländer?

Die Zustände in den Landgemeinden des Industriebezirks ... Die polnische Flage ...

Vormarsch der Engländer

auf das Land beschränkt. Aus diesem Grunde wird ...

Sachverständige für die Grenzführung.

Nachdem die Internationalisierte Kontrollkommission ...

Ergebnis der Pariser Verhandlungen.

Einmalen über Sachlieferungen und Handelsverkehr. Die deutsch-französischen Verhandlungen sind ...

Nach ergänzenden Mitteilungen eines Pariser Blattes ...

Es folgte die Vernehmung der von der Vertretung ...

Kapitänleutnant Compton aus Bellen an der Wesel ...

Das Post im Westen außerordentlich gefährdet werde. Die Kontrolle ...

Gekreuzte Klingen

Roman von Hermann Fenner.

10) Es stand ein Polkist in der Gasse. Ich ließ mich ...

Ich war dem Gasse bestirrt, wollte aber Gewissheit haben. ...

Gerade als ich dastand und mit dem Polkisten sprach, ...

Ich habe zugleich eine Erklärung darüber abgegeben, ...

durch das dem leicht in Deutschland gegen französische ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

Die Verfenkung der „Llandovery Castle“ über die weitere Vernehmung ...

herzubringen, und es wäre deshalb in Frage kommen, ob ...

Der noch einmal vernommene zweite Offizier der „Llandovery Castle“ ...

Von Nah und fern.

Die Waffenhöhle im Waabe. Im Waab von Straßburg ...

24 Häuser abgebrannt. Ein großer Teil des Dorfes ...

Der Hochkapler Stempel verhaftet. Großes Aufsehen ...

Nach ein Attentat in Braunshweig. In Braunshweig ...

Explosion eines Munitionsdepots. Nach einer Habermaschine ...

München. Der bayerische Landwirtschaftspräsident ...

Wachstum. Auf dem Postamt in Selm überfiel der ...

Ein Spionageprozess vor dem Reichsgericht. Das Reichsgericht ...

(Fortsetzung folgt.)

Auf Veranlassung des Kreisauschusses Querfurt — Kreiskohlenamt

findet am **25. Juli, nachmittags 5 Uhr**, im Saale des Hotels „Preussischer Hof“ in **Nebra** ein

Vortrag von Frau Dr. Zorge über: „Die Wellstieb-Grude, die sparsamste Feuerung und Heizungs“

statt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Nach dem Vortrag:

Probekochen — Probebraten — Probekochen.
Eintritt frei!

Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921. Vom 4. Juli 1921.

Auf Grund des § 50 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 737) wird mit Zustimmung des Reichsrats und des vom Reichstag gewählten Ausschusses von der Reichsregierung verordnet:

§ 1.
Für das Getreide, das auf Grund der nach dem Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 737) ausgeschriebenen Umlage zu liefern ist, werden den Erzeugern folgende Preise gezahlt:

für die Lompe Roggen 2100 Mk.
für die Lompe Weizen 2300 Mk.
für die Lompe Gerste 2000 Mk.
für die Lompe Hafer 1800 Mk.

§ 2.
Die in § 1 genannten Preise gelten für Getreide von mindestens mittlerer Art und Güte.

Sie schließen vorbehaltlich anderweiter Regelung nach § 3, die Kosten der Beförderung bis zur Verladebestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, sowie die Kosten des Einladens daselbst ein.

§ 3.
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erläßt die erforderlichen Ausführungsbestimmungen. Er kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Die Reichsregierung, Dr. Wirth, Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die Preise für das Umlagegetreide aus der Ernte 1921 vom 4. Juli 1921 (R. G. Bl. S. 804) wird bestimmt:

§ 1.
Der Preis für zusammengezeichnete Gemenge richtet sich nach der Art des Getreides und seiner Zusammensetzung.

§ 2.
Als Getreide von mindestens mittlerer Art und Güte gilt Getreide nur, wenn die Feuchtigkeit bei Lieferungen vor dem 1. Oktober 1921 = 19 v. H. und bei Lieferungen vom 1. Oktober 1921 ab = 17 v. H. nicht übersteigt, und wenn es gut und gesund ist, auch hinsichtlich seiner sonstigen Eigenschaften der Durchschmittelschaffenheit der betreffenden Getreideart in der Wohngegend entspricht.

§ 3.
Für die Bemessung des Getreides ist seine Beschaffenheit bei der Ankunft an dem von dem Erwerber bezeichneten Bestimmungsorte maßgebend.

§ 4.
Die Preise gelten für Lieferung ohne Sach. Die näheren Bestimmungen für teilweise Ueberlieferung von Säcken, insbesondere über die Leihgebühren und über die Preise der Säcke trifft die Reichsregierung jeweils durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger.

§ 5.
Stellt der Verkäufer Getreide nur bis zur Verladebestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser verladen wird, zur Verfügung, so darf hierfür eine Leihgebühr nicht berechnet werden.

§ 6.
Die Preise gelten für Barzahlung binnen 15 Tagen nach Ablieferung. Wird der Kaufpreis länger gehalten, so dürfen bis zu 2 v. H. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

§ 7.
Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.
S. A. Dr. Heinrich.
Wird veröffentlicht.
Querfurt, den 18. Juli 1921. Der Landrat.

Betr. Eisenbahnunfälle.

Zur Verhütung von Eisenbahnunfällen wird den Führern von Geschützen beim Passieren von Bahnhöfen die größte Vorsicht zur Pflicht gemacht. Bei unachtsamem Passieren der Bahn gefährden sie ihr eigenes Leben, auch setzen sie sich einer erheblichen Bestrafung auf Grund des § 816 des Strafgesetzbuches aus.

Ich mache es den Polizeibehörden zur besonderen Pflicht, gegen Fälle dieser Art nachdrücklich einzuschreiten und die erfolgten Bestrafungen zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Querfurt, den 5. Juli 1921. Der Landrat.

Kennen Sie schon die
„Heimkehle“?
Neu erschlossene größte Höhle Deutschlands.
Gewaltiges Naturdenkmal.
Gelegen zwischen Kyffhäuser und Stolberg (Südharz).
Von Bahnhof Ulfungen 15 Minuten.

Die Stadt hat noch ein Quantum **Brennholz aus dem Selbstschlag** abzugeben.
Da voraussichtlich in diesem Winter nicht auf Selbstschlag von Brennholz zu rechnen ist, können wir den Einwohnern nur raten, sich jetzt noch mit Brennholz einzudecken.
Nebra, den 18. Juli 1921.
Der Magistrat. Kren.

Reine streichfertige graue **Leinölfirnisfarbe**
Füß 6.— Mk. (bei größeren Posten billiger), empfiehlt **Malermr. Fr. Wismann sen. Wiebe** (Bez. Halle) Fernruf Amt Neblen Nr. 177.

Hobeldielen, **Rauhspund, Kanthölzer, Dachlatten, Bretter, Bohlen usw.**
offizieren preiswert
Thüringer Holzwerke
Rossleben, am Bahnhof.

Illustrierte Taschenbücher für die Jugend:
Das Fliegen.
Spiele und Scherze für häusl. Kreise
Das Zauberbuch.
Tennis und andere Spiele.
Der Briefmarkensammler.
Galvanische Elemente u. Akkumulatoren.
Der junge Elektrotechniker, jeder Band: 2,50 Mk.
Günther, Elektrotechnisches Bstestbuch Bd. 1 und II.
A. R. Donal, Bei den Heiden der Technik.
Floerke, Der Schiffjunge der Emden.
Blockadebrecher und U-Boote.
Fahn, Der Sternenhimmel.
Wildermuth, Von Berg und Tal.
„ Aus Schloss und Hütte.
„ Kindergruss.
Jugendgabe.
„ Aus Nord und Süd.
„ Für Freistunden.
Vorrätig in der **Sauerschen Buchhandlg.**
Rossleben.

Photographie.
Empfehle mich zur Ausführung von **photographischen Aufnahmen** jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen. Aufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.
Hugo Bach, Heinsdorf, — Telefon 197. —

Die Anwartschaftskommission in Berlin teilt mit, daß die Frist für die Anmeldung von Gegenständen aller Art zur Durchführung des Artikels 238 des Friedensvertrages bis zum 15. August d. Js. verlängert worden ist.
Ich verweise auf die diesbezüglichen unterm 13. Mai d. Js. erlassene Bekanntmachungen im Querfurter Tageblatt Nr. 95 und in der Querfurter Zeitung Nr. 97.
Querfurt, den 14. Juli 1921. Der Landrat.

Achtung!
Nebra, Gasthaus zum Preussischen Hof.
Am **Freitag, den 22. Juli**, abends 8 1/2 Uhr:
Zweites und letztes Gastspiel
des berühmten **Telepathen und Hypnotiseurs**
Georg Eckmann.
Neue hochinteressante Demonstrationen.
Lachen und Stöhnen ohne Ende!
Um jeden Gelegenheit zu geben, diese letzte Vorstellung zu besuchen, habe ich diesmal die Preise wie folgt herabgesetzt:
Spezial (numeriert) Platz 3.— Mk., Saalplatz 2,50 Mk., Gallerie 2.— Mk.
— An der Abendkasse 50 Pfennig Aufschlag. —
Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sachs.
Wache deshalb jeder vom Vorverkauf Gebrauch!

Kappel-Schreibmaschine
der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.
Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weibelsa 3. Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Raumburg a. S. Domplatz 1 a. Telefon 201.
Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz
Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
:-: Vervielfältigungsapparate :-:
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.
Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
— Anfertigung von Teilarbeiten. —

Stadtparkasse Nebra
Tägliche Verzinsung! — 3 1/2 % —
Postscheckkonto 15711. Fernruf 14.
Jeden Werktag von 8—12 und 2—4 Uhr geöffnet. Strenge Geheimhaltung aller Einlagen. Auch brieflich schnellste Erledigung.

Anzeigen für auswärtige Zeitungen und Fachblätter etc.
vermittelt zu deren Original-Preisen ohne Spesenberechnung die
Geschäftsstelle des Nebraer Anzeigers

Nebraer Anzeiger

Ämliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2. Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Es kostet der 54 mm breite Kleinzeilen-Millimeter-
Raum 30 Fig., der 90 mm breite Melles-
Millimeter-Raum im Restamt 50 Fig.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kockleben.
Telefon: Amt Kockleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffstellung, Verlag und Druck:
Wih. Sauer in Kockleben.

Nr. 59.

Mittwoch, den 20. Juli 1921.

34. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

Nebra, den 20. Juli.

Verordnete Stadterordnungsitzung. Zu Sonnabend, 16. Juli, abends 8 Uhr, war vom stellvertretenden Stadterordnungsleiter eine öffentliche bringliche Sitzung der Stadterordneten einberufen worden. Erschienen waren: vom Magistrat die Herren Beigeordneter Krey und die Magistratsassessoren Hantel und Heinel; von den Stadterordneten die Herren Bettnick, Franke, Henkel, Köhlein und Nemeck. 5 Stadterordnete hatten die Fernbriefe durch eine schriftliche Mitteilung damit begründet, daß nach § 40 der „Städte-Ordnung“ zu der Sitzung nicht rechtzeitig eingeladen sei. Nach dem angezogenen Paragraphen war aber die Einladung zu Recht erfolgt, waren die Stadterordneten doch zu einer dringlichen Sitzung eingeladen worden. Man hätte wissen müssen, daß bei einer derartigen Sitzung eine bestimmte Einladungsfrist nicht vorgelegen ist. (Die Einladung zu dieser Sitzung war bereits schon am Donnerstag vorher erfolgt.) Ehe man zu einem Rechtsanspruch einen gesetzlichen Paragraphen heranzieht, muß man ihn erst ordentlich ansehen! Oder hätte der Schwäzermann dazu keine Zeit? Mit Rücksicht auf die Tagesordnung ist das eigenartige Verhalten der 5 Stadterordneten, aus dem die Bürgerchaft ihre Konsequenzen ziehen möge, erst recht nicht zu begreifen; handelte es sich doch u. a. um Verbilligung eines laufenden Vertrages zu den Kosten der Kreiswohlfahrtspflege, um Beschaffung des Feuerwehrverbandszuges, um Beschaffung von Unterrichtsmitteln für bedürftige Schulkinder und, als ganz besonders dringlich, um Maßnahmen der Wohnungskommission zur Beschaffung von freier werdender größerer Wohnungen, in denen 4 Familien untergebracht werden könnten. Da nur 5 Stadterordnete anwesend waren, die Zahl zur Beschlußfähigkeit der Versammlung also nicht ausreichte, konnte in die Verhandlungen über die in der Tagesordnung festgesetzten Punkte nicht eingetreten bzw. eine Beschlußfassung nicht erzielt werden. Die Verantwortung für die Verschiebung der als dringlich bezeichneten Angelegenheiten tragen die 5 nicht erschienenen Stadterordneten.

Die Wellisch-Grube, die sparfamle Feuerung und Heizung lautet der Titel eines Vortrags, der am Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, im Hotel „Preußischer Hof“ in Nebra a. von Frau Dr. Lorge gehalten wird. Praktische Koch-, Brat- und Backvorrichtungen werden gezeigt, den Vortrag entsprechend zu erläutern und interessant zu machen. Das Preislohnamt interessiert sich sehr für die Grubfeuerung. Der Vortrag findet statt, um einem großen Kreis von Interessenten die Vorzüge des Wellischbrennes, der idealsten Form der Grubfeuerung, praktisch vor Augen zu führen.

Angläubige. Viele der Besucher wollen es noch nicht glauben, daß die von dem Hypnotiseur C. e. m. a. n. u. von einigen Tagen im „Preußischen Hof“ vorgeführten staunenregenden Experimente echt waren, obwohl sie selbst mit eigenen Augen sich von der hypnotischen Kraft des Wundermannes überzeugen und als Medium selbst wider Willen mitwirken mußten. Auf tiefsten Wunsch kommt nun Herr C. e. m. a. n. u. ein zweites Mal und veranstaltet nächsten Freitag-Abend eine zweite Vorstellung, ebenfalls wieder im „Preußischen Hof“. Nun aber alles hin, aufpassen, lernen und nachmachen! Jeder muß dann hypnotisiert werden, dem anderen seinen Willen aufzwingen können. Das wäre ja ganz außerordentlich wichtig!

Theater. Es ist ein weiter Weg von der „Schaubühne“ bis zum „Wiener Blut“, ungefähr so weit, wie von der neuen in die alte Zeit. Es ist ja möglich, daß die neue Zeit später einmal auch noch ihre Schönheiten hat, zunächst kann man feststellen, daß die alte Zeit wenigstens mit den Operetten besser daran war wie wir. Am Freitag abend spielte das Berliner Operetten-Theater „Wiener Blut“ von Johann Strauß und man kann wohl sagen, daß es eine der schönsten Schöpfungen des Walzerkönigs ist. Das Textbuch ist ja nicht besonders, es ist so die übliche Folge von Verwicklungen, bis sich zum Schluß doch noch die rechten Paare bei den Händen halten. Aber die Musik ist schön, in unerhöflicher Fülle erdulden die Melodien, und die Stimme genießen behaglich den wohligen Taft des Wiener Walzers. Leider kann man nicht viel von der Musik in sich aufnehmen, denn bei den Darbietungen der reisenden Unternehmungen muß man ja aus natürlichen Gründen auf das große Orchester verzichten. An diesem Abend war das Klavier auch etwas zu laut, jedoch die beiden Streicher fast nicht zu Gehör kamen. Gespielt wurde recht flott, und man hatte sogar noch eine kleine freundliche Ueberrumpfung zu übersehen. Das Ehepaar Braun spielte wieder mit, und man hat die angenehme Pflicht, diese beiden sympathischen Künstler, die nie etwas verdarben und immer gewissenhaft und mit Geschmack ihre Rollen verfahren, auch an dieser Stelle zu beglücken. Auch in dieser Vorstellung standen sie beide fest an ihrer Stelle, und man hatte Freude an ihrem gewandten Spiel. Die übrigen Herrschaften waren wohl sämtlich neu und taten lüchlich ihre

Schuligkeit; Herr Direktor Franke war sogar ein ganz williger Fürst, und der verschrobene Karnevalbesitzer war auch nicht übel. Der Saal war leider nicht gefüllt. Es war dies sehr zu bedauern, denn man kann sagen, daß den Verhältnissen angemessen die Künstler wirklich etwas Gutes bieten und alle Unterstützung verdienen.

Kadefahrerverein. Der hiesige Kadefahrerverein hatte zu seinem Sommerfest am Sonntag herrliches Festwetter. Von den eingeladenen Vereinen waren 12 — teilweise mit Standarten — erschienen. Vom Empfangslokal, Gashof „Zur Burg“, aus bewegte sich der Festzug in langer Reihe auf geschmückten Rädern durch die Stadt zum Festlokal (Schützenhaus), woselbst bei Konzertmusik interessante Kadefahrspiele den Gästen recht schöne Unterhaltung boten. Die von mehreren Vereinen gefahrenen Reigen waren tadellos eingüßigt und wurden mit viel Beifall begleitet. Der Ball am Abend brachte auch noch gute Unterhaltung, und wenn das Tanzen bei der großen Hitze auch viel Schweiß kostete — es wurde doch flott getanzt.

Kriegervereinsfest in Reinsdorf. Unter Nachbarort Reinsdorf war am Sonntag das Ziel der Bewohner aus der weiteilen Umgegend. Ungelegte Festgäste brachten die Eisenbahnzüge aus allen Richtungen, ebenso bewegte sich auf den Landstraßen ein wahrer Volksstrom nach dem Festorte zu. Die Einwohner hatten den Ort festlich geschmückt; überall leuchtete dem Gast ein „Herzlich willkommen“ zu und vor allem freilich aus den Augen aller, der Einheimischen und der Gäste, helle Freude über das schöne Festwetter. Die Einholung der antonmenden Vereine und die Begrüßung geschah mit großer Freundschaft und Herzlichkeit, und mit allgemeiner Anteiligkeit ordnete sich der Festzug durch den Ort zum Festlokal. Der Festzug — 21 Fahnen waren vertreten — bot ein solch glänzendes Bild, wie es Reinsdorf noch nicht gesehen, und mit welchem Schmuck markiert die alten neben den jungen Kriegervereinen, mit welchem Stolz trugen sie fast alle ihre in heißen Schlachten erwordene Auszeichnung! Da trotzten Tränen dem Zuschauer in die Augen beim Nachdenken darüber, wie all diese Männer gekämpft, damit die liebe Heimat geschützt wurde. Recht anregend war der Umzug für die Fahnenträger, die ihre Fahnen ununterbrochen lenken mußten, um unter den vielen über die Straße gezogenen Quirlenden hindurchzukommen, große Schweißtropfen fanden jedem auf der Stirn, aber man sah es ihnen allen an für ihre Fahnen wurden sie jedes Opfer bringen. Auf dem Festplatze angekommen, feierte der federzeitige Förderer und Gönner des Jubelvereins Herr Graf von der Schulenburg-Festler auf Wippenburg den Verein, der in der Zeit seines Bestehens von 18 auf 80 Mitglieder angewachsen ist. Mit Freuden begrüßt er es, daß von den Mitglieedern noch zwei am heutigen Jubeltage teilnehmen können. Weitere Ansprachen hielten der Herr Ortspflichtige und der Vorsitzende vom Saale-Laufklub-Bezugs des R. B. — Die alte Kameradschaft lebte bei allen Teilnehmern wieder auf, die deutsche Krone erwies sich unerschützt, und so wird der Tag von Reinsdorf erneuert werden auf Jung und Alt zum Segen unserer eigenen Heimat.

Markenkreuzer. Am 15. August tritt, wie aus Berlin gemeldet wird, eine Markenregelung der Protokollen-Verordnungen für das Reich ein. Mit diesem Tage wird

bahn die Preise der Monats- und Wochenkarten vom 1. September d. Js. ab ungefähr um 1/2 ermäßigt. Für kleine Strecken (1—6 km) ist die Ermäßigung teilweise noch etwas größer. Der Preis der Wochenkarte beträgt 1/4 des Monatskartenpreises (fast 1/2), sodas sich die Lösung von Monatskarten 4. Klasse immer noch etwas billiger stellt als die von Wochenkarten.

Umtausch nicht verwendeter Steuermarken zu 25 Mk. Anträgen auf Umtausch nicht verwendeter echter Steuermarken zu 25 Mk. wird nur noch bis Ende Juli d. Js. entsprochen. Nach diesem Zeitpunkt findet ein Umtausch weder durch die Polizeibehörden noch durch die Finanzbehörden statt.

Erhöhung der Gebühren für Schiffe und Gefehmwesen. Vom 1. August d. Js. tritt nach einer jeden veröffentlichten Verordnung der Reichsregierung vom 12. Juli eine weitere Erhöhung der Gebühren für Schiffe und Gefehmwesen ein; das Tagegelb wird künftig 30 Mark, die Nebenschiffungszulage 20 Mark betragen.

Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit dem 31. Januar 1921 verloren. Sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablösung erinnert.

Die Deutsche demokratische Partei, Kreisverein Merseburg, veranstaltet am Sonntag, 21. August, in Bad Lauchabach eine demotalsche Kundgebung, in welcher voraussichtlich Staatsminister a. D. Landeshaupmann Deter sprechen wird. Außer der Haupttagung sind noch weitere Einzelveranstaltungen (Sitzung der dem. Gemeindevertreter, Brauentagung) beabsichtigt. Außer der Tagung finden Besichtigungen und gesellschaftliche Veranstaltungen statt. Jahresliches Erscheinen von Mitglieedern und Parteifreunden mit Familienangehörigen ist dringlich erwünscht. Auskunft und Meldungen durch die Geschäftsstelle Merseburg, Al. Ritterstraße 3, Telefon 324 und 466.

Oberschmon, 12. Juli. Der in Halle arbeitende Zahnarzt Georg Gabriel, unser Himmatsgenosse, hat bei der Unterfertigung der Würde eines Doktors der Zahnheilkunde, des Doktor med. dent., erworben. Die Heimat beglückwünscht ihn zu dem schönen Erfolge.

Nebra, 16. Juli. In Oberhonne wurden vier Personen verhaftet, die fortgesetzt Eisenbahndiebstähle begangen haben. Das vorgefundene Diebstahlsgut erforderte zum Abtransport mehrere Wf-dieselpumpe. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Sondershausen, (Erfolg eines Rettungsbandes). Unser Rettungsband wurde vorige Woche nach Jorpe a. S. verlangt, weil dort einem Fleischermeister durch Entzug des Rettungsbandes in Höhe von ungefähr 25 000 Mk. gestohlen worden waren. Wie „Der Deutsche“ meldet, nahm der Hund die Spur auf und blieb vor einem Hause stehen. Hier lag der Räter schlafend im Bett und wurde, nachdem er nach langem Leugnen die Tat eingestanden hatte, verhaftet.

Bad Lauterberg, 14. Juli. [Eine Rabenmutter.] Die hier wohnende Frau Rabat erwarb sich als eine Rabenmutter schlimmster Art. Sie ging abends mit ihrem elf Jahre alten Sohne zu einem in der Nähe ihrer Wohnung stehenden Graben und stieß ihn plötzlich in das schnell fließende Wasser hinein. Dem Kranken gelang es mit größter Anstrengung, sich an das Ufer zu retten. Da sagte ihn die Mutter nochmals und tauchte ihn solange unter, bis er keine Lebenszeichen mehr von sich gab, worauf sie ihn mit der Strömung mittreiben ließ. Ein vorbeigehender Arbeiter sprang ins Wasser und holte ihn heraus. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Die entmenschte Mutter wurde später verhaftet.

Fulda, 16. Juli. In der Nacht zum Freitag brach im Dachstuhl des Hauses Florenzstraße 8 aus unaufgeklärter Ursache Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete und auf die Nachbarhäuser übergriff. Erst nach dreihündiger anstrengender Tätigkeit der Feuerwehr und hilfsbereiter Bewohner gelang es, das Feuer Herr zu werden. Der Schaden ist, da keiner der Gebäudigen vermisst ist, sehr groß. — In kurzer Zeit standen die Lagerhäuser der Maschinenfabrik von Runat & Co. in heilen Flammen. Das Feuer war hier im Refektorium entstanden und hatte seinen Weg in die Lagerräume genommen. Die gestamten Holzboarde sind vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Die Feuerwehr konnte nur die Nachbargebäude schützen.

Am 20. Juli: Wolkig, teilweise heiter, warm, vielfach Gewitterregen. Am 21.: Abwechselnd heiter und wolfig, warm, stürkische Gewitterregen. Am 22.: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, ziemlich warm.

Extra-Beilage. Der Gesamtanfrage unserer Zeitung liegt heute ein Prospekt der „Wohlfahrts-Geld-Lotterie“ für das Deutschland im Auslande bei. Wir empfehlen dieses der Beachtung unserer Leser.

